

„Ein fast gewöhnlicher Tag „

Von Franziska Dittrich, Peter Ohlemüller, Hanna Smykalla und Janis Wohlfahrt
Bilinguale 10. Klasse
Altes Kurfürstliches Gymnasium, Bensheim

„Aufstehen! Ihr seid schon wieder viel zu spät dran! Es ist immer das Gleiche mit euch! Auch du, Ali!“

Mir wird die Decke weggezogen. Brrr, ist das kalt!

„Beeil dich, das Frühstück ist schon längst fertig!“

Langsam krieche ich aus meinem Bett. Özgül und Achmet streiten sich wie jeden Morgen darum, wer zuerst ins Bad darf. Ich ziehe mich an und Mama drängt mich zum Frühstückstisch. Meine Schwester Fatima und Papa sind auch schon da und streiten sich über Fatimas bauchfreies T-Shirt. Ich setze mich an den Tisch und fange an zu essen. Mama liest Zeitung. Was steht da? „Türkischer Student verprügelt!“..... Warum tut man das? „...wurde zusammen geschlagen, weil Jugendliche ihm seinen Rucksack geklaut hatten und er ihn sich zurückholen wollte...“

Auch Mama hatte den Artikel gelesen und schaut mich nun an.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis die Menschen ganz akzeptiert haben, dass Europa mittlerweile ein Staat ist und vor allem dass wir Türken seit 2 Jahren auch dazugehören. Dass uns viele immer noch als Ausländer sehen, wird vorerst leider nicht zu ändern sein.“

„Warum können wir nicht einfach in die Türkei zurückgehen? Da beschimpft uns niemand“, frage ich. Jetzt mischt sich auch mein Papa ein: „Ali, die Türkei gehört zu den ärmsten Bundesländern Europas. Dort hast du heutzutage keine gute Zukunft mehr. Wenn wir uns erst richtig eingelebt haben, wirst du sehen, was es für Vorteile hat. Und du musst zugeben dass es uns jetzt schon viel besser geht als früher.“

Ich will widersprechen, doch Mama unterbricht mich. „Los Ali, schnell jetzt, die Anderen sind schon fertig und du willst doch nicht alleine zur Schule gehen?“

Nachdem ich mir die Zähne geputzt und mein Schulbrot eingepackt hab, mache ich mich mit Fatima auf den Weg. Uns kommt eine Gruppe 20jähriger entgegen. Ob das auch solche Schläger sind? Ein bisschen ängstlich suche ich nach Fatimas Hand. Doch nichts passiert und wir wechseln die Straße und dann verabschieden wir uns und Fatima geht weiter zu ihrer Schule, während ich über den Schulhof auf das Gebäude zulaufe.

„Hallo Timo!“, rufe ich, als ich meinen besten Freund entdecke. Er winkt mir zu und gemeinsam gehen wir zu unserem Klassenraum. Wie immer sind wir eine der letzten und beeilen uns an unseren Platz zu kommen, denn Frau Landberg ist schon da. Erste Stunde: Deutsch. Frau Landberg kontrolliert die Hausaufgaben, dann lesen wir wieder unser Buch. „ So, wer liest weiter?“, fragt Frau Landberg in die Klasse. Ihr Blick schweift umher und dann bleibt er bei mir hängen. „Wie wär’s mit dir Ali, liest du bitte weiter?“ Oh nein, das hat mir gerade noch gefehlt, laut vorlesen, sie weiß doch genau, dass ich noch Probleme damit habe. Ich fange an: „Am nächsteeen Tak“... hinter mir höre ich Gekicher...“äh ähm spielen dihe Kinder Fussball“ ...das Gekicher wird lauter... ich fange an zu stottern, „i...ich wuürdee gernee mitspieleen, aba dihe anderen Kinder wohleen das niicht.“ So lese ich weiter, bis mich Frau Landberg böse über das Gelächter der Anderen unterbricht. Martin, der mich dauernd ärgert, eine Strafarbeit gibt und dann wieder freundlich sagt: „Sehr gut, Ali, du hast dich deutlich gebessert! Weiter so!“ Timo flüstert mir leise zu, dass es doch egal ist, was die Anderen sagen.

In der zweiten Stunde haben wir Mathe, mein Lieblingsfach. Ich melde mich oft und werde von unserem Lehrer gelobt. Diesmal höre ich hinter mir kein Gekicher.

In der letzten Stunde haben wir Reli. Das haben Timo und ich nicht zusammen. Er wird mit den Evangelischen unterrichtet und ich mit den Muslimen. Weil es an unserer Schule nur sehr wenige Muslime gibt, müssen alle Jahrgangsstufen zusammen unterrichtet werden. Aber das macht mir nichts aus, ich bin schon froh, dass es hier überhaupt die Möglichkeit gibt seinen eigenen Religionsunterricht zu haben. Außerdem gehöre ich mit zehn Jahren zu den Ältesten, und ich mag Reli einfach sehr. Hier denken alle das gleiche wie ich.

Nach Reli treffen Timo und ich uns wieder und zusammen gehen wir nach Hause. Wir kaufen uns ein Eis und verabschieden uns dann, aber nicht für lange, am Nachmittag haben wir uns zusammen zum Fußballspielen im Park verabredet.

Ich gehe nach Hause, esse mit meinen großen Geschwistern und meiner Mama zu Mittag, mache dann meine Hausaufgaben und warte bis es endlich halb vier ist und ich mich auf den Weg in den Park machen kann. Viel zu früh ziehe ich meine Sporthose an und suche meine Turnschuhe raus. Einen Ball brauche ich nicht mitzunehmen, den bringt immer Timo mit, immerhin ist er in einer richtigen Fußballmannschaft. Zehn Minuten zu früh komme ich an unserem Treffpunkt an und muss dann noch eine viertel Stunde warten bis Timo endlich kommt. Wir fangen an uns den Ball erst mal ein bisschen zuzuspielen und dann bin erst ich, dann Timo Torwart und es macht ungeheuren Spaß. Später kommt eine Gruppe Jungs vorbei, und bleiben in der Nähe von uns stehen. Anscheinend wollen sie auch Fußball

spielen, so wie sie hier rübergucken. Auf einmal winkt Timo ihnen zu und sie kommen näher.

„Das sind ein paar Jungs aus meiner Mannschaft, die spielen hier oft“, erklärt er mir, um dann weiter auf sie zuzugehen. Sie unterhalten sich und nach kurzer Zeit ist klar: Wir spielen jetzt zusammen. Aber die sind doch alle in der Fußballmannschaft, und vielleicht lachen sie auch über mich, weil mein Deutsch noch lang nicht perfekt ist? Ich habe keine Zeit mir weiter Gedanken zu machen, denn schon sind wir in zwei Teams geteilt und los geht's. Die ersten paar Pässe vermassle ich, doch dann werde ich langsam sicherer, denn keiner ist irgendwie böse auf mich. Und dann macht es noch viel mehr Spaß als alleine mit Timo zu spielen. Bis es anfängt dunkel zu werden sind wir im Park und als ich bemerke, wie spät es schon ist, krieg ich ein ganz schlechtes Gewissen, weil meine Eltern nicht wissen wo ich bin und schnell will ich nach Hause. Aber einer der Jungs, Johannes, hält mich noch kurz auf und ich traue meinen Ohren nicht, als er mich fragt ob ich nicht mal beim Fußballtraining mitmachen will. Natürlich will ich und am liebsten sofort, aber....

„Ihr findet es also nicht schlimm, dass ich aus der Türkei komme?“, frage ich nun.

„Wie kommst du denn darauf? Das spielt doch gar keine Rolle. Hauptsache du kannst gut spielen, oder? Also sehen wir uns dann übermorgen, Ali?“

„Na klar!“, rufe ich und beeile mich dann überglücklich nach hause zu kommen.